

Inhalt

Einleitung von Reinhard Fatke	11
<i>Ich-Störungen und Ich-Unterstützung</i>	24
1. Mängel im geläufigen Konzept der Ich-Störung	25
2. Ich-Störung – welcher Art?	27
Unfähigkeit, mit frustrationsbedingter Aggression fertig zu werden – Verlust der Ich-Kontrolle durch »gruppenpsychologische Berauschung« – Wahrnehmung der inhärenten Strukturen von Situationen und Dingen – »Vernünftig« bleiben auch unter dem Eindruck unverhoffter Gelegenheit	
3. Was verstehen wir unter Ich-Unterstützung?	32
4. Einige Illustrationen zu Techniken der Ich-Unterstützung	35
Umgang mit »Überhang«-Effekten – Vorbeugendes Eingreifen durch Signalisieren – Interpretation durch Umstrukturierung der Realität – Aus- nutzung gruppenpsychologischer Sicherungen	
5. Besondere Bedingungen für die Unterstützung des Ichs in der the- rapeutischen Heimerziehung	40
Heimerziehung heißt Gruppentherapie	
6. Techniken der Ich-Unterstützung	43
<i>Das »Life Space Interview« (Therapeutisches Gespräch im aktuellen Lebenskontext)</i>	48
1. Kinderanalyse, Milieuthérapie und das fehlende Verbindungsglied	48
2. Das Konzept des »Life Space Interview«	52
3. Ziele und Aufgaben des »Life Space Interview«	53
4. Die therapeutische Auswertung von Ereignissen aus dem täglichen Leben	55

»Einmassierung des Realitätsprinzips« – Entfremdung von Symptomen – Wiederbeleben eingeschlafener Wertgefühle – Anbieten neuer Anpassungstechniken – Die Erweiterung der Grenzen des Selbst	
5. Emotionale »Erste Hilfe«	59
Ablassen von »Frustrationssäure« – Unterstützung bei der Bewältigung von panischer Angst, Wut und Schuldgefühlen – Aufrechterhaltung der Kommunikation bei drohendem Abbruch der Beziehungen – Regulierung von Verhaltensabläufen und sozialen Beziehungen – Schiedsrichterliche Hilfe – bei schwierigen Entscheidungen und risikoreichen Abmachungen	
6. Gedanken über Strategie und Technik	65
Beschränkung des Gesprächs auf ein zentrales Thema – Ich-Nähe und Klarheit des Themas – Die Vereinbarkeit verschiedener Rollen – Stimmungsbewältigung beim Kind und beim Erzieher – Die Wahl des rechten Zeitpunkts – Der Einfluß des »Territoriums« und der »Dinge«	
7. Zusammenfassung	71
<i>Das therapeutische Milieu</i>	72
1. Die Verfänglichkeit des Milieubegriffs	74
2. »Therapeutisch« – in welcher Hinsicht?	75
»Therapeutisch« im Sinne von: sie zumindest nicht vergiften – »Therapeutisch« im Sinne von: sie müssen aber auch zu essen haben! – »Therapeutisch« im Sinne von: der Entwicklungsphase und dem soziokulturellen Hintergrund angemessen – »Therapeutisch« im Sinne von: klinischer Elastizität – »Therapeutisch« im Sinne von: Einbeziehung sekundärer Behandlungsziele – »Therapeutisch« im Sinne von: das Milieu und ich – »Therapeutisch« im Sinne von: Vorbereitung auf »das Leben«	
3. Was enthält der Begriff »Milieu«?	86
Die soziale Struktur – Das Wertsystem – Gewohnheiten, Rituale und Verhaltensregeln – Auswirkungen des Gruppenprozesses – Die »anderen« Mitglieder der Gruppe – Einstellungen und Gefühle des Personals – nicht immer unbedingt »Übertragung« – Das Verhalten der »anderen« – Struktur und konstituierende Elemente einer Tätigkeit – Raum, Zeit, Ausrüstung und andere »Requisiten« – Das Eindringen von einem »Stückchen Außenwelt« – Das System der »Schiedsrichterdienste und Verkehrsregelung« zwischen Kind und Umgebung – Therapeutische Elastizität	
4. Wie »wirkt« das Milieu?	96
<i>Gruppenemotionen und Führerschaft</i>	99
1. Psychoanalytische Erkenntnisse und Soziologie	101
2. Der Begriff »Gruppenemotion«	102

3. Die zentrale Person	103
4. Zehn Typen der Führerschaft und Gruppenbildung	104
Typus 1: »Der patriarchalische Herrscher« – Typus 2: »Der Führer« – Typus 3: »Der Tyrann« – Typus 4: »Die zentrale Person als Liebes- objekt« – Typus 5: »Die zentrale Person als Objekt von Aggressionstrieb- en« – Typus 6: »Der Organisator« – Typus 7: »Der Verführer« – Typus 8: »Der Held« – Typus 9: »Der schlechte Einfluß« – Typus 10: »Das gute Beispiel« – Zusammenfassung	
5. Diskussion der zehn Typen	119
6. Anwendung auf die Erziehung	126

Ansteckung und Schockwirkung in der Gruppe

1. Gruppenpsychologische Faktoren	137
Der Gruppenstatus des Auslösenden – Beziehung zwischen Verhalten und Gruppenkodex – Gemeinsamkeit grundlegender Ausdruckstendenzen – Größe, Struktur, Organisationsform und Art des Gruppenprogramms – Gruppenatmosphäre	
2. Persönlichkeitsfaktoren	139
3. Indirekte Ansteckung und Schockwirkung	142
4. Praktische Folgerungen	148
Bedeutung der Gruppenzusammensetzung – Gruppenpsychologische Ab- sonderung – Besondere Behandlung durch den Leiter – Folgerungen für Neuaufnahmen	
5. Theoretische Folgerungen	150

Disziplin in der Schulpraxis

1. Abgrenzung des Begriffs »Disziplin«	152
Erste Bedeutung – Zweite Bedeutung – Dritte Bedeutung – Zusammen- fassung	
2. Die drei Hauptarten des Kopferbrechens	154
Individuum oder Gruppe? – Steuerung des Verhaltens oder Verände- rung der Einstellung? – Woran erkennen wir, ob »es wirkt« oder nicht?	
3. Vorbeugung von Disziplinschwierigkeiten	174
Drei Typen »disziplinarischer Fälle« – Typus 1: Fallgeschichtlich bedingte Disziplinfälle – Typus 2: Gruppenbedingte Disziplinfälle – Typus 3: Mischfälle mit unterschiedlichen Schwergewichten – Gruppenpsycholo- gische Faktoren bei Disziplinschwierigkeiten – Unzufriedenheit während	

des Lern- und Arbeitsprozesses – Emotionale Unruhe in zwischenmenschlichen Bezügen – Störungen im Gruppenklima – Fehler in der Organisation und Führung von Gruppen – Emotionale Beanspruchung und plötzliche Änderungen – Die Zusammenstellung von Gruppen – Lernen Sie Ihre Gruppe kennen

4. Das Verhältnis von Disziplin und Persönlichkeit des Lehrers 197
 5. Zur Erinnerung, bevor Sie nächstes Mal in Ihre Klasse gehen 200

Grenzziehung und Strafen aus der Perspektive der Ich-Psychologie .. 203

1. »Ich verstehe das Kind – aber was soll ich tun?« 203
 2. Zum Problem der Grenzziehung 204
 3. Rezepte zur Verhaltenssteuerung 206
 4. Die Bestrafung und ihr Verhältnis zur Ich-Struktur des Kindes .. 208
 Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit eine Bestrafung den richtigen Effekt haben kann?
 5. Die Analyse des Straferlebnisses 210
 6. Die Beurteilung der Strafwirkung 215
 7. Das Setzen von Grenzen und die Aufgabe, das Ich zu unterstützen 220

Wie reagieren Jugendliche? 224

1. Definition des Gegenstands 224
 Jugendliche sind Menschen, die eine bestimmte Entwicklungsphase durchlaufen – Welche Altersgruppen bezeichnen wir als »Jugendliche«? – Verhaltensweisen, die im Gefolge einer Desorganisation des Organismus auftreten – Verhaltensweisen, die eine »gruppenpsychologische Umorientierung« begleiten – Was gehört noch zum Jugendalter? – Reaktion – worauf?
 2. Zentrale Schwierigkeiten für die Jugend unserer Zeit 233
 »Freiraum« ohne Freiheit – Ein neues Vorurteil kommt hinzu – Rassen-, Kasten- und Klassenschranken erfahren stärkere Aufmerksamkeit – Der verstärkte »Schicksalskomplex« – Die Gruppe: Zuflucht der Auswanderer oder Ausgangsbasis der Einwanderer?
 3. Syndrome der Bewältigung, die uns verblüffen 239
 Allergien gegen Situationen und Erwachsene, die nicht Teil des gewohnten Lebenskontextes des Jugendlichen sind – Überbewertung des symbolischen Bedeutungsgehalts von realen Situationen und Lebensereignissen – Über den Zusammenbruch des Ichs unter der Einwirkung eines gruppen-

psychologischen Rausches und unter dem Einfluß einer »Herausforderung« – Die Bande unter der Couch – Die erstaunlich hohe Elastizität des Ichs

<i>Anmerkungen</i>	249
<i>Bibliographie Fritz Redl (Auswahl)</i>	257